

Ueber *Cidaria Tempestaria* H.S.

von

Dr. H. Rebel.

Herr Alois Sicher erbeutete während seines diesjährigen, in Gemeinschaft mit Herrn Hugo May jun. verbrachten Sammel-Aufenthaltes in Oberkärnten, bei einer am 25. Juni 1891 unternommenen Besteigung des an der krainisch-küstenländischen Grenze gelegenen Mangert's ein frisches Stück der *Cidaria Tempestaria* H.S.; das Exemplar, ein Weibchen, wurde in einer Höhe von beiläufig 1700 m an einer Felswand sitzend gefunden.

Ueber diese seltene Geometride sind nur unvollständige descriptive Angaben in der Literatur vorhanden u. zw.: Bei Herrich-Schäffer eine Abbildung (Fig. 516) ohne Text; bei Guenée (Spec. Gen. X., p. 275) eine nur zur Noth genügende Beschreibung, endlich in Berge's Schmetterlingsbuch (seit Heinemann's Bearbeitung) eine kurze unzulängliche Angabe.

Demnach dürften die nachfolgenden Bemerkungen über das vorliegende *Tempestaria*-Weibchen, namentlich durch den Vergleich mit den habituell zunächst stehenden Arten nicht überflüssig erscheinen.

Tempestaria H.S. ist die grösste unter den hier in Frage kommenden Arten, insbesondere durch die Färbung der Flügelunterseite sehr ausgezeichnet und steht im Allgemeinen der *Austriacaria* H.S. zunächst.

Wie bei dieser und *Aqueata* Hb. sind bei *Tempestaria* Scheitel und Stirne rein weiss beschuppt, die dunkelgrauen Fühler weisslich geringt und die kurzen Palpen (von Augendurchmesserlänge) aussen schwarzbraun gefärbt. Brust und Thorax sind bei vorliegendem Exemplare weiss. Die Beine sind grau bestäubt, die Tarsen aussen bräunlich angelaufen mit hellen Gliederenden. Der Hinterleib erreicht bei vorliegendem Weibchen kaum den Afterwinkel der Hinterflügel, ist oberseits dunkelgrau bestäubt, unterseits mehr bräunlich; die Afterspitze bleibt heller.

Die Vorderflügel sind breit dreieckig mit gleichmässig gebogenem Vorderrand, ziemlich geradem Saum und deutlichem Innenwinkel. Die Grundfarbe derselben ist ein sehr helles, seiden-

glänzendes staubgrau. Die nicht scharf begrenzte dunklere Zeichnung besteht aus einer kurzen, nur gegen den Vorderrand zu deutlichen und daselbst wurzelwärts gebogenen Basalbinde, einer gegen den Vorderrand zu erweiterten, dunkelgrauen Mittelbinde und einem gleichmässig grau gefärbten Saumfeld.

Die innere Begrenzung der Mittelbinde steht vor der Hälfte senkrecht auf dem Inneurand, verläuft ziemlich gerade und biegt sich erst unter dem Vorderrande wurzelwärts; die äussere Begrenzung derselben tritt in der Flügelmitte in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden, spitzwinkeligen Vorsprüngen saumwärts vor, bildet hierauf eine stumpfwinkelige Ausbuchtung, tritt unter dem Vorderrande nochmals in einer besonders dunklen, gegen die Flügelspitze gerichteten Ecke vor und biegt dann entschieden wurzelwärts in den Vorderrand ein.

Im Innern der Mittelbinde findet sich ein grosser hellgrauer Vorderrandsfleck, welcher bis zur unteren Mittelrippe herabreicht. Seine seitlichen Begrenzungslinien sind jenen der Mittelbinde parallel. Das Saumfeld ist gleichmässig grau gefärbt, heller als die Mittelbinde, in demselben reicht die regelmässig gezackte, weisse Wellenlinie vom Vorderrande bis knapp vor dem Innenwinkel. Fransen und Saum sind vollständig unbezeichnet, letztere eintönig weissgrau gefärbt.

Die ziemlich schmalen Hinterflügel sind weissgrau und zeigen nach der Mitte eine noch hellere, beiderseits dunkelgrau begrenzte Querbinde, deren obere Begrenzung in der Mitte in einer stumpfen Ecke gegen den Saum vortritt. Die fast rein weissen Fransen und der Saum sind auch hier unbezeichnet.

Die Unterseite der Flügel ist bei *Tempestaria* auffallend lebhaft und für die Art sehr charakteristisch gefärbt. Die Vorderflügel sind daselbst bis zur äusseren Begrenzung des Mittelfeldes, dunkelgrau, hierauf folgt ein bindenartig heller Zwischenraum, der fast rein weissen Grundfarbe, dann eine (oberseits mangelnde) dunkelgraue Beschattung der hellen Wellenlinie, nach welcher Saumfeld und Fransen hell gefärbt bleiben. Die angegebene Färbung setzt sich anschliessend in ganz analoger Weise auf die Hinterflügel fort, nur dass hier das breite Basalfeld heller bleibt und die dunkle Querbinde vor dem Saum noch schärfer begrenzt erscheint, da hier auch die (auf der Oberseite der Hinterflügel fehlende) Wellenlinie auftritt.

Vorderflügellänge 20 mm, Expansion 36 mm (nach H.S.'s Abbildung und Gñ.'s Angabe reicht die Expansion bis 40 mm).

HS.'s Bild, Fig. 516, zeigt nur die Flügeloberseite und wurde zweifellos nach einem stark geflogenen Exemplar (Weibchen) angefertigt. Die Vorderflügel sind daselbst von auffallend zahlreichen Querbinden durchzogen, was sich wohl daraus erklären lässt, dass bei dem zum Abbilden benützten Exemplare der helle Raum zwischen Basal- und Mittelbinde noch einen dunklen Mittelschatten führte und der weissgraue, innerhalb der Mittelbinde gelegene Vorderbandsfleck sich bis zum Innenrand fortsetzte, wodurch die Mittelbinde selbst dann in zwei Hälften getheilt, rücksichtlich in zwei dunkle und ein helles Querband aufgelöst erscheinen musste. Der vollständige Mangel einer Saumbezeichnung ist auch in HS.'s Bild deutlich.

In Gn.'s Beschreibung werden vor Allem die laug-kammzähnigen Fühler des Männchens hervorgehoben, was eben die Stellung von *Tempestaria* in Lederer's Unterabtheilung B. a. des Genus *Cidaria* rechtfertigt. Die von Gn. erwähnte gelbe Bestäubung der Vorderflügel kann ich bei vorliegendem Exemplare nur sehr unvollkommen wahrnehmen. Die charakteristische Färbung der Unterseite, sowie unterscheidende Merkmale von nahestehenden Arten werden nicht erwähnt. Gn. hatte ein Pärchen von *Tempestaria* aus Lederer's Sammlung zur Ansicht.

Wie bereits erwähnt, zeigt *Tempestaria* die nächste Verwandtschaft mit *Austriacaria* HS. und wurde von Standinger (Kat. 1871, p. 184, Nr. 2613) mit Recht zwischen letztere Art und *Aqueata* Hb. gestellt; von beiden unterscheidet sich *Tempestaria* sofort durch bedeutendere Grösse (*Austriacaria* erreicht im weiblichen Geschlechte nur 29 mm, *Aqueata* 32 mm Expansion), von *Austriacaria* überdies durch den ganz unbezeichneten Saum, die nicht lappenförmige äussere Begrenzung der Mittelbinde, durch den bei vorliegendem Exemplare ganz fehlenden aber jedenfalls schwächeren Mittelpunkt der Vorderflügel, durch den Mangel der auffallend dunklen inneren Beschattung der Wellenlinie, endlich durch die weniger scharf begrenzte dunkle Zeichnung der Unterseite.

Aqueata Hb. hat die Vorderflügel viel eintöniger grau gefärbt mit einem schwachen Stich ins Grünliche, auch die Hinterflügel sind viel dunkler, einfärbiger grau als bei *Tempestaria*, der Saum aller Flügel ist, wenn auch nur schwach, so doch dunkel bezeichnet, die Unterseite fast einfärbig dunkelgrau, die Vorderflügel daselbst nur mit einem hellen Vorderrandfleck, die Hinterflügel mit einer sehr verloschenen hellen Mittelbinde.

Die ebenfalls grau gefärbten Arten: *Nobiliaria* HS. und *Cyanata* Hb. gehören zufolge der im männlichen Geschlechte nur

gewimperten Fühler in eine andere Art-Gruppe des Genus *Cidaria* (Abth. B. c. bei Lederer); es könnte daher hier nur im weiblichen Geschlecht an eine Verwechslung mit *Tempestartia* gedacht werden.

Nobiliaria unterscheidet sich nun von *Tempestartia* ebenfalls durch geringer bleibende Flügelspannweite, gerundeterem Innenwinkel der Vorderflügel, durch das anders gestaltete, unter dem Vorderrande stark verengte Mittelfeld der Vorderflügel, durch die in der Wurzelhälfte dunkel gefleckten, gelblichen Fransen der Vorderflügel, die noch stärker glänzende Beschuppung derselben, endlich durch viel weniger lebhaft gefärbte Unterseite, auf welcher namentlich die Hinterflügel heller bleiben.

Noch entfernter steht *Cyanata* Hb., mit blaugrauer, vollständig glanzloser Beschuppung der Vorderflügel, dunkel bezeichneten Fransen, weisslichen Hinterflügeln und gelblichweisser Unterseite, welche nur auf den Vorderflügeln einen dunklen Apicalfleck zeigt.

Tempestartia ist zweifellos eine Entdeckung des Insectenhändlers Stentz gewesen.

In Bezug auf geographische Verbreitung gibt Gn. keinen näheren Fundort, sondern nur „Alpes du Tyrol“ als Vaterland an; in den faunistischen Verzeichnissen Tirols von Hinterwaldner (Zeitschr. des Ferdinand. III., Innsbr. 1867, p. 248) und Heller („Die alpinen Lepid. Tirols.“ Ber. des naturw. med. Ver. in Innsbr., XI., 1881, p. 118) wird übereinstimmend als alleiniger Fundort die Seiser-Alpe bei Botzen angeführt, und als Gewährsmann für diese Fundstelle von ersterem „Stentz“, von letzterem „Gredler“ genannt.

Weiters fand der verstorbene H. von Hornig am 31. Juli 1853 auf dem Rombon (einem Nachbarberge des Mangert) an einer Felswand unweit des Plateaus ein verflogenes Weibchen von *Tempestartia* (z. b. Ver. 1854, p. 179).

Jetzt tritt als neue Fundstelle der Mangert hinzu.

Nach den bisher bekannt gewordenen wenigen Fundorten (Seiser Alpe, Rombon und Mangert) hat es den Anschein, als ob *Tempestartia* eine ausschliessliche Bewohnerin der Südalpen wäre.

Die Elevation der Fundorte dürfte 1200 bis 1700 m betragen.

Das besprochene Weibchen von *Tempestartia* hat leider nachträglich durch einen Unfall Schaden gelitten und befindet sich in der Sammlung des Herrn Sicher in Wien; hoffentlich gelingt es dem genannten Herrn in der kommenden Saison diese seltene Art, welche weder im Hofmuseum noch in einer hiesigen Privat-Sammlung sonst vertreten ist, neuerlich aufzufinden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte Wiener entomologischer Verein](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [02](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Ueber Cidaria Tempestaria HS. 51-54](#)